Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 11. | Freitag, den 14. Januar. | 1876.

Felix. Sonnen-Aufg. 8 U. 10 M. Unterg. 4 U. 9 M. — Mond-Aufg. 8 U. 38 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

14. Januar.

1521. Ueber Luther der Bann ausgesprochen.

1742. † Edmund Halley, berühmter Mathematiker, Naturforscher und Astronom, * 29. October 1656 zu Haggerton bei London, starb als königlicher Astronom zu Greenwich. Berechnete 1705 die Wiederkehr des nach ihm genannten Kometen. Werke: „Catalogus stellarum australium". „Tabulae astronomicae".

1847. † Karoline von Wolzogen, geb. v. Lengefeld, Dichterin und Schriftstellerin, * 3. Febr. 1763 zu Rudolstadt, † in Jena. Schriften: Roman „Agnes v. Lilien", „Schillers Leben, verfasst aus den Erinnerungen der Familie, seinen eigenen Briefen und den Nachrichten seiner Freunde".

1864. Der österreichisch-preussische Antrag am Bunde wegen Occupirung Schleswigs abgelehnt. Oesterreichs und Preussens Erklärung, die Angelegenheit nunmehr ohne den Bund in die Hand nehmen zu wollen. Verwahrung Bayerns.

1871. Das Lager von Conlie besetzt. Grosse Vorräthe und Waffen erbeutet. — Beaumont nach leichtem Strassengefechte besetzt. 40 Munitionswagen, 1000 Gefangene.

Deutschland.

Berlin, den 12. Januar. Die Festlichkeiten am königlichen Hofe werden am Sonntag, 23. Januar mit dem Krönungs- und Ordensfest beginnen. Demselben wird am Dienstag, 18. Januar, ein Kapitel vom hohen Orden des Schwarzen Adlers vorhergehen, bei welchem mehreren in den letzten Jahren zu Rittern ernannten Generalen und hohen Hofbeamten die Investitur ertheilt werden soll. — Am Donnerstag, 27. wird die erste große Cour mit Concert im königlichen Schlosse stattfinden.

(Prov.-Korr.)

— Die in Folge des Staatsvertrages vom 9. März 1874 über die Theilung des Kommuniongebietes am Unterharze dem Preußischen Staate einverleibten Theile dieses Gebietes und des Herzoglich Braunschweigischen Staatsgebiets sind auf Anordnung des Ministers des Innern vom 1. Januar 1876 ab mit der Stadtgemeinde Goslar vereinigt worden.

— Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat in Anerkennung der Wichtigkeit der Hebung der Fischzucht und Behufs Förderung der Bildung von Genossenschaften, deren Zweck auf die genossenschaftliche Bewirthschaftung und Benutzung der Fischwasser sich erstreckt, zur Anschaffung von Aalbrut, angebrüteten Fischeiern und Fischbrut, sowie behufs Bestreitung der Kosten für die Aussetzung junger Fische in die öffentlichen Gewässer nicht unerhebliche Beihülfen für 1876 in Aussicht gestellt. Anträge auf Ueberlassung von Fischbrut, Aalbrut etr. bei der Kaiserlichen Fischzuchtanstalt zu Hüningen bezw. unter Vermittellung des deutschen Fischerei-Vereins zu Berlin bei der Fürstlich Wied'schen Fischzuchtanstalt zu Aubach müssen aber spätestens bis zum 20 Januar d. J. bei den betreffenden Regierungsbezirken gestellt werden.

— (Gültigkeit der Banknoten). Nach Meldung hiesiger Blätter hat der preußische Finanzminister durch Erlaß vom 5. d. Mts. das Bankgesetz dahin interpretirt, daß die preußischen Staatskassen unter gewissen Bedingungen berechtigt, aber nicht verpflichtet sind, die Noten der Reichsbank in Zahlung zu nehmen. Danach erleiden diese Noten gegen diejenigen der Preußischen Bank eine immerhin in Betracht kommende capitis diminutio.

In dem oben erwähnten Erlaß wird leider eine Bestimmung über die Noten derjenigen Privatbanken unvermeidlich, die sich den Normativbedingungen des Bankgesetzes unterworfen und somit eine Stellung ähnlich derjenigen der Reichsbank beanspruchen dürfen. Werden ihre Noten, wenn nicht von den preußischen, so doch wenigstens von den Reichskassen (z. B. von der Post) in Zahlung genommen? Macht die Reichsbank nnd deren Filialen keinen Unterschied zwischen diesen Noten und ihren eigenen? Das sind Fragen, an deren Lösung das Publikum in hohem Grade interessirt ist. Bisher nehmen die Berliner Bankhäuser die Noten der Privatbanken entweder gar nicht, oder nur unter Pari in Zahlung, und lebt somit die alte Notenmisère unter der Herrschaft des neuen Bankgesetzes ungestört fort. Nachdem sich der Bundesrath, dem Vernehmen nach, in seiner Sitzung am 2. d. Mts. ausschließlich mit den Statuten der Privat-Notenbanken beschäftigt hat, kommt hoffentlich bald Klarheit in die Sache.

— Dr. Stronsberg. Verschiedene Telegramme aus Moskau melden, daß Dr. Strousberg schon am Freitag seiner Haft entlassen worden ist. Ein weiteres Telegramm meldet, daß der bisher Inhaftirte im „Hotel Krüger" eine Privatwohnung bezogen habe, daß er aber Moskau einstweilen nicht verlassen dürfe und vorläufig eine Art Hausarrest noch immer über ihn verhängt bleibe. Dagegen sei ihm jeder Verkehr freigestellt, wie denn auch schon in der letzten Zeit in seiner Gefängnißhaft eine durchaus mildere Praxis in Anwendung kam. Die Korrespondenz des Dr. Strousberg ist von jetzt ab eine ganz ungehinderte. Er kann nach Belieben Briefe empfangen und absenden, ohne daß dieselben von richterlicher oder polizeilicher Seite irgendwie kontrolirt werden. Was den Prozeß selbst anlangt, so ist dessen Verhandlungszeit noch nicht genau bestimmt, doch bedeutet die Aufhebung der Haft jedenfalls eine günstigere Wendung in den Geschicken des Dr. Strousberg. Von der früheren Anklage gegen ihn hat man einzelne Punkte ganz fallen lassen, so daß dieselbe gegen früher eine ganz wesentliche und für den Dr. Strousberg erfreuliche Wendung genommen hat.

— **Stettin**, 8. Januar. Verein zur Förderung überseeischer Handelsbeziehungen. In der ersten diesjährigen Sitzung desselben wurde lebhaft über die Zweckmäßigkeit direkter Kaffee-Importe nach Stettin diskutirt und äußerte sich Herr Kommerzienrath de la Barre dahin, daß zunächst wohl noch nicht die Zeit gekommen sei, aus Stettin einen Importplatz zu machen und daß es vorzuziehen sein werde, schwimmende Ladungen zu kaufen. Den Anlaß zu der Debatte gab ein vom Herrn Dr. Dohrn vorgelesener Brief des Stipendiaten Friedrich aus Rio, worin letzterer in eingehender Weise darlegt, welche Vortheile für den Stettiner Handel aus einem in Rio zu begründenden Zweiggeschäfte entspringen und welche Kapitalien dazu erforderlich seien. Herr Kommerzienrath Quistorp führte weiter aus, wie das Institut durch Begründung einer Filiale seinem Hauptzweck näher trete und daß der Kaufmannschaft nur Glück zu wünschen sei, wenn es sich durchsetzen ließe, den Nachtheilen eines beschränkenden Verkehrs aus zweiter Hand zu entgehen. Herr Dr. Wolff hob hervor, wie sehr es für Stettin zum Bedürfniß geworden, eine Handelsakademie zu besitzen und daß es Pflicht der Kaufmannschaft sei, auf der schon bestehenden Basis des Vereins zur Förderung überseeischer Handelsbeziehungen, dessen hervorragende Resultate im Unterrichtsfache bereits allgemeine Anerkennung gefunden, eine Handels-Akademie zu errichten. Auf Antrag des Herrn Direktor Schultz wurde die Angelegenheit einer Kommission übertragen. (Fr. Bl.)

Ausland.

Oesterreich Wien 11. Januar. Die heutigen Blätter melden, daß in Dalmatien gegenwärtig die 4 Infanterieregimenter Nr. 27, 32, 69 und 72 die 2. Jägerbataillone Nr. 11 und 21 stehen. Die dalmatinischen Truppen sind also gerade ein Armeecorps stark. Ueber die Stärke der Truppen an der Militärgrenze wird nichts mitgetheilt.

Der diesseitige Bevollmächtigte, Hofrath Schwegel, ist heute zur Fortsetzung der Verhandlungen über den Abschluß des Handelsvertrages mit Italien nach Rom abgereist

Ragusa 11. Januar. Nach einer hier eingegangenen Meldung haben die Insurgentenführer Peko, Paulovich, Bacevich und Valovich mit etwa 1500 Mann die Straße von Trebinje besetzt um eine Verproviantirung dieser Stadt zu verhindern. — Wie man aus Belgrad heute meldete, kam es in der Skuptschina bei Berathung des Ausgabebudgets über die Pensionirung und das Avancement der Beamten zu stürmischen Debatten. Fünf Positionen im Gesammtbetrage von 504,435 Piaster wurden gestrichen. Die frühere Regierung soll wegen Ueberschreitung des Budgets in Anklagezustand versetzt werden.

Frankreich. Paris, Die 11. Januar. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Decazes, ist im 8. Arrodissement von Paris als Kandidat aufgestellt worden. — Wie die „Agence Havas" erfährt, soll der Herzog von Decazes viel zu dem Ausgleich der im Ministerium stattgehabten Differenzen beigetragen haben.

— Wie der „Nat. Ztg." berichtet wird, ist nun die Ministerkrisis beendigt und verbleibt im Ministerium nun auch Leon Say, da von ihm die politischen Einschränkungen nicht weiter verlangt wurden. Im Süden Frankreichs ist durch massenhaften Schneefall alle Communication gestört. Von der Intervention in Konstantinopel wird vor Wochen wohl kaum eine Entgegnung zu erwarten sein.

Großbritannien. London, 12. Januar. Nach einer der "Times" zugehenden Depesche aus Paris vom 11. d. scheinen die dort aus England vorliegenden Nachrichten darauf hinzu-

---

„Das Komitee liefert die Getränke."

Humoreske

von

Wilhelm Koch.

(Schluß)

„Ja, dort stand die Kirche und das Kloster, die schönste Benediktinerabtei Deutschlands, fünfhundert Jahre lang, bis die eifersüchtigen Herren von der Hardenburg drüben sie zerstörten.

Pinchen neigte bedauernd der Kopf von der rechten auf die linke Schulter und schlug die Hände in einander. „Wo sind die Mönche denn geblieben?" fragte sie.

„Sie pilgerten nach Speier, wo ihr kranker Abt bereits war, bis auf Einen, der in der brennenden Abtei umkam. Jetzt werden die Patres wohl so ziemlich alle todt sein."

„Das ist merkwürdig," sagte Gottlieb.

„Das Allermerkwürdigste aber ist dort der Brunnen," fuhr der Fremde fort; „dieser Brunnen," führt erstens in verschiedene unterirdische Gänge, in denen große Schätze verborgen sind, und zweitens ist er so tief, daß man, wenn er noch etwas tiefer wäre, direkt in die Hölle kommen könnte."

Pinchen wurde es unheimlich; sie stand auf. Ein zerstörtes Kloster, todte Mönche, unterirdische Gänge, vergrabene Schätze und der directe Weg zur Hölle, das war genug, um sie schaudern zu machen.

„Komm Gottlieb," sagte sie, ihren Mann mit der Krücke des Regenschirms in die Seite stoßend, „komm, ich hab' genug gesehen."

„Ja", meinte dieser, „mir ist's recht, besonders wegen der Komiteegetränke."

Als die Frau sich aber bückte, um den Korb [...]hen, schrie sie laut auf. Der Inhalt war verschwunden, nur das Brod lag noch in einzelnen Stücken auf dem Boden, und der kommunistische Hund verzehrte eben in aller Gemüthsruhe das letzte Stück Wurst.

„Ach Gott, mein Käs, meine Wurst? Gottlieb, wir sind bestohlen, wir haben Nichts mehr zu essen!"

Gottlieb wunderte und ärgerte sich so sehr er konnte; denn er durfte nicht lachen, um seine Ehehälfte nicht noch mehr zu erzürnen.

„Das Vieh! . . . Herr, gehört der Hund Ihnen?"

„Wie meinen Sie das, Frau?"

„Nun, ob das Vieh Ihnen gehört?"

„Möglich. Es scheint, daß der Hund auch das Sängerfest zu feiern weiß. Trösten Sie sich, liebe Frau, der Wurst ist es doch gleichgiltig, wer sie vertilgt, und gegessen sollte sie doch werden."

„Mir ist das aber nicht gleich, Sie bezahlen mir die Wurst."

„Sie sind gewiß nicht von hier, gute Frau?"

„Nein, von Dudenhofen. Wenn Sie nicht zahlen, verklage ich Sie."

„Das geht nicht, Frau, denn heute ist in Dürkheim Alles gemeinsam. In der Festhalle wird gemeinschaftlich gesungen, in den Massenquartieren von den Sängern gemeinschaftlich geschlafen, in den „Vier Jahreszeiten" gemeinschaftlich gegessen —"

„Der Mann hat recht," unterbrach ihn Gottlieb, „das stand im Blatt; und jetzt wollen wir gemeinschaftlich trinken gehen."

Erbittert und ärgerlich über diese dürkheimer Gemeinschaftlichkeit verließ Pinchen die Limburg, ohne den Hund, den Fremden und die Ruinen eines weiteren Blicks zu würdigen.

Durch die bekränzten, mit Fahnen und Laubwerk geschmückten Straßen Dürkheims fluthete die heitere und fröhliche Volksmenge. Reich und Arm, Jung und Alt, Alles freute sich des Lebens und des Festes; einfache, aber trotzdem mitunter recht hübsche Dorfschönen im hellen Kattunkleidchen, stolze Städterinnen, in Tülle und Spitzen gehüllt, mit glühenden Wangen u. brennenden Herzen, alte Matronen, mit dem prüfenden Blicke berechnender Mutterliebe, kernige Bauernburschen in seliger Weinlaune, alte Bäuerlein mit der Maserpfeife und selbstbewußte Sänger mit Bändchen im Knopfloche füllten die Straßen; die ganze Pfalz aus allen Gauen war vertreten in Liebe und Eintracht und die Stunden eilten dahin unter Scherzen und Trinken. Wenn Dantes Höllenpforte den Spruch trägt: „Hier laß alle Hoffnung fahren," so zeigte die grüne Ehrenpforte in Dürkheim den Trostspruch: „Hier laßt alle Sorgen fahren," und so schienen denn auch alle bösen Geister, die Sorgen bereiten, gebannt zu sein; selbst Pinchen würde in den allgemeinen Jubel eingestimmt haben, wenn sie die Wurst noch im Korbe gehabt hätte.

Mit ziemlich großem Durste, der nun endlich gründlich gestillt werden sollte, war Gottlieb mit seiner einstens schöneren Hälfte wieder am Eingange der Festhalle angelangt.

„Grüß Gott," redete er einen korpulenten Herrn an, der zufällig ein hoher Beamter war, und legte vertraulich seine Hand auf dessen Arm. „Sie können mir wohl sagen, Freundschaft, ob dies der Garten ist, wo das Komitee die Getränke liefert?"

Der Herr blickte einigermaßen überrascht auf und versetzte dann: „Ja, mein Bester, das Komitee liefert die Getränke."

„Danke. — Nun komm', Pinchen, endlich geht das Hauptvergnügen los." Mit strahlendem Gesicht und trockener Zunge steuerte Gottlieb auf den Eingang zu, prallte aber abermals entsetzt zurück, als es hieß. „à Person 30 Kreuzer."

„Wa — was? 30 Kreuzer? Das ist unerhört, — aber gründlich abtrinken wollen wir das Geld. Wir haben noch über vier Gulden"

Sprach's, löste zwei Karten à 30 Kr., zog die widerstrebende Frau am Korbe nach sich in den Garten und ließ sich eiligst an einem Tische nieder.

„Schon wieder einen Gulden," jammerte Pinchen; „wir machen noch Bankerott; Wurst fort, Geld fort, — ich sagte Dir ja, so ein Sängerfest ist nur für reiche Leut!"

„Kellner!" rief Gottlieb, mit einem Stock auf den Tisch schlagend, daß ein leer dastehendes Glas beinahe auf den Boden gehüpft wäre.

„Was wünschen Sie?" fragte ein befrackter Genius mit langen dürren Beinen, weißer Serviette und duftenden, bis in den Nacken gescheitelten Haaren.

„Na, Herr, bringen Sie was von dem, was das Komitee liefert."

„Eine Flasche Wein?"

„Ei freilich, aber guten!"

Der Wein kam und Gottlieb trank und Pinchen trank und es mundete ihnen der edle Rebensaft ganz vortrefflich.

„Feines Weinchen, — das Komitee hat sich losgelassen; es lebe das dürkheimer Sängerfest!"

Und Gottlieb trank abermals.

Sein Durst war in der That keiner von der gewöhnlichen Sorte, denn in kaum 15 Minuten waren zwei Flaschen so leer, daß selbst eine Fliege sich in dem Reste nicht hätte betrinken können. Zu verübeln war dies nun eben nicht, wenn man die Hitze des Tages, den Marsch nach der Limburg, den salzigen Käse, die gepfefferte Wurst, den Aerger im Festlokale und die wochenlange Freude auf diesen Gratistrunk berücksichtigt. Pinchen trank wacker mit und die Frau wagte um so weniger Einsprache gegen die Extravaganz ihres Mannes zu erheben, als das Vergnügen ja auf Rechnung des Komitees ging.

deuten, daß auch das englische Kabinet auf dem Punkte stehe, seine Zustimmung zu der Adrassy'schen Note zu erklären, wie dies von Frankreich bereits geschehen ist.

Rußland. Petersburg, 12. Januar. Die in auswärtigen Zeitungen sich wiederholenden Nachrichten von der Emission einer russischen Anleihe sind durchaus unbegründet. Weder für Eisenbahnbauten noch für irgend welche andere Zwecke ist eine solche Aussicht genommen.

Türkei. Konstantinopel, 11. Januar. Die Ottomanische Bank macht bekannt, daß sie den am 13. Januar n. St. (1. Januar a. St.) fälligen Coupon der türkischen Staatsschuld einlösen werde. Ein von dem Großvezir an die Bank gerichtetes Schreiben vom 9. d. M. konstatirt, daß der Staatsschatz die Zahlung des Januarcoupons durch Uebermittelung von 2 Millionen Pfund Sterling an die Bank gesichert habe, welcher Betrag nicht nur den besonders hierfür bestimmten Eingängen, sondern auch anderweitigen Einnahmen des Reiches entnommen wurde. Der Großvezir fügt in seinem Schreiben ferner hinzu: Damit die Bank fortan die in der Erklärung vom 6. Oktober v. J. für den Coupons- und Amortisationsdienst spezifizirten Eingänge garantiren könne, wird dieselbe durch ein kaiserliches Irade ermächtigt, künftig die gesammten Nettoeinnahmen aus der Administration der indirekten Steuern zu übernehme und hat einen Delegirten zu bestimmen, welcher die Einnahmen und Ausgaben für die Douane in Konstantinopel feststellt. — Die Provenienzen aus Syrien werden, nachdem die Cholera erloschen, wieder zum freien Verkehr zugelassen.

Nordamerika. Washington, 11. Januar. Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage betreffend die vollständige Amnestirung derjenigen, die an dem Aufstand der Konföderirten theilgenommen haben, nicht genehmigt, die für die Annahme erforderliche Zweidrittheilmehrheit der Stimmen kam nicht zusammen.

Afrika Enthauptung des Sultans von Harrär Ueber die von uns schon gemeldete Enthauptung des Sultans von Harrär liegen heute ausführliche Details aus Kairo vor, denen wir Folgendes entnehmen: Der Sultan von Harrär hatte einen einzigen Bruder, den er vor ungefähr fünfzehn Jahren ins Gefängniß werfen ließ, weil er sich gegen ihn aufgelehnt hatte. Alle Bitten des Unglücklichen, für dessen Befreiung sich auch der Khedive sehr stark intressirte, ihn doch aus seiner Haft zu entlassen, blieben bei der notorischen Hartherzigkeit seines Bruders fruchtlos. Erst als der Sultan hörte, daß die egyptischen Truppen nicht mehr weit von seiner Hauptstadt ständen, ließ er sich herbei, dem im Kerker schmachtenden Bruder die Freiheit wiederzugeben, und bot ihm auch seine Hand zur gänzlichen Aussöhnung an, welche dieser, jedoch nur dem Anschein nach, auch annahm. Bald darauf theilte ihm der Sultan mit, daß er, um sich von den seine Hauptstadt okkupirenden egyptischen Truppen zu befreien, mit den Gallasvölkern ein Bündniß abgeschlossen habe. In einer bestimmten Nacht werde eine Abtheilung derselben in die Haupstadt dringen u. dann im Vereine mit den Truppen des Sultans über die dortige egyptische Besatzung herfallen und sie gänzlich abschlachten. Daraufhin beeilte sich der noch immer Rache brütende Bruder des Sultans, dem Anführer der egyptischen Truppen in Harrär, Daud Pascha Nachricht vom diesem Komplote zn geben. Diese ließ nnn schnell den Sultan, seine Großen und einige bei ihm eben weilende Gallas-Häuptlinge gefangennehmen und sie auch gleich hinrichten. Dem Sultan ward in Gegenwart seines Bruders das Haupt abgeschlagen, und mit ihm wurden zugleich auch alle Theilnehmer an dem erwähnten Komplote, ungefähr hundert an der Zahl, hingerichtet.

Preußischer Provinziallandtag.

(Schluß des Berichts zur Sitzung vom 10. Januar.)

Abg. Rickert weist auf mehrfache Einwendungen nochmals nach, daß das Gesetz den Erlaß eines Statuts zu den Obliegenheiten des Landtages rechnet. Demnächst wird der Antrag auf Schluß angenommen, von dem Herrn Vorsitzenden die Sachlage klar gelegt, der von dem Abg. Hirsch gestellte Vermittelungsantrag abgelehnt und der ursprüngliche Rickert'sche Antrag angenommen. Der Herr Vorsitzende zeigt an, daß die Redaktions-Kommission die Zusammenstellung und Abfassung der Beschlüsse besorgen wird.

Es folgt als sechster Punkt der T. O.: Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Legitimation der Mitglieder. Referent Abg. Seydel theilt mit, daß die Wahlen durchweg correct vorgenommen. Zweifelhaft liegt die Sache im Kreise Stuhm. Dort sind von 26 Wahlzetteln nach dem Wahlprotokoll 14 für Plehn und 12 für den Landrath Steinmann abgegegeben. Als der Landrath am folgenden Tage die versiegelten Wahlzettel in Gegenwart des Kreis-Communalsekretär nach Lösung des Siegels nochmals durchzählte, fand er 13 Zettel mit dem Namen Plehn und 13 mit Steinmann. Referent beantragt die Wahl anzuerkennen, da die am andeen Tage vom Landrath aufgenommene Registratur über das veränderte Zahlenverhältniß keine Beweiskraft habe. Der königliche Commissarius v. Horn nimmt den Landrath Steinmann in Schutz und hält sein Verfahren für correct. Abg. Dr. Wehr ist anderer Ansicht. Er beantragt Untersuchung und bis zum Abschluß derselben Ungültigkeit. Abg. Dr. Möller hält die Wahl für gültig, da Steinmann ausdrücklich von der Kandidatur zurückgetreten ist (Unruhe). Abg. Graf Rittberg nimmt den Landrath Steinmann in Schutz, erzählt den Hergang der Wahl und glaubt, daß der Landrath sich beim Ablesen der Stimmzettel „verlesen" hat. Er hält die Wahl für gültig. Es wird Schluß beantragt. Nachdem die Abgg. Dirichlet und Selke auf das Wort verzichtet, erklärt noch Abg. Dr. Wehr, daß auch er der Ansicht sei, der Landrath habe sich verlesen; aber eben darum könne er die Wahl nicht für giltig halten. Es wird abermals Schluß beantragt und angenommen. Referent Abg. Seydel motivirt nochmals den Antrag des Ausschusses und bittet um Giltigkeitserklärung. Bei der Abstimmung bleibt der Wehr'sche Antrag in der Minorität und erhebt sich für die Giltigkeitserklärung die überwiegende Mehrheit.

Der siebente Punkt der T O. Bericht des Ausschusses zur Prüfnng der Geschäftsordnung wird von der T. O. abgesetzt, da die Arbeiten des Ausschusses noch nicht beendet sind.

Der achte Punkt der T. O. ist der Antrag des Abg. Dirichlet, die Aufhebung des Pferde-Ausfuhr-Verbots betreffend.

Der Antragsteller motivirt seinen Antrag. Der Antrag Dirichlet wird mit großer Majorität angenommen und ist damit die T. O. erledigt.

7. Sitzung vom 11. Januar.

Beginn der Sitzung 11¼ Uhr. Vorsitzender v. Saucken, Schriftführer Pohlmann und Matton.

Erster Gegenstand der T. O. ist die Wahl des Vorsitzenden des Provinzialausschusses. Der Herr Vorsitzende ersucht die Versammluug, die Zahl der Beisitzer zum Wahlakt zu bestimmen. Abg. Dolle schlägt die Zahl 4 vor und nachdem diese angenommen proponirt er, die Abgg. Drawe, Stumpffeld, Negenborn und Ruprecht zu Beisitzern zu ernennen.

Abg. Ewe beantragt, die Genannten durch Acclamation zu wählen, was hierauf Seitens der Versammlung geschieht. Der Herr Vorsitzende ernennt hierauf den Abg. v. Stumpffeld zum Protocollführer des Wahlbüreaus, verliest demnächst das Wahlreglement und geht darauf die Wahl nach Vorschrift desselben vor sich. Es werden 133 Stimmzettel abgegeben, davon sind 4 unbeschrieben, 51 tragen den Namen des Abg. v. Winter unb 78 den des Abg. Selke. Da die absolute Majorität 65 beträgt, so proclamirt der Herr Vorsitzende den Oberbürgermeister Selke-Königsberg zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses Abg. Selke erklärt nach einigen Worten des Dankes für das in ihn gesetzte Vertrauen die Wahl anzunehmen.

Zum zweiten Gegenstande der T. O. Feststellung der Höhe der Entschädigung für die Mitglieder des Prov. Aussch., die gewählten Mitglieder der Provinzial- und Bezirks-Räthe hat der Abg. Keßler folgenden Antrag gestellt: Die Mitglieder pp. erhalten außerhalb ihres Wohnortes provisorisch bis zur Aufstellung eines allgemeinen Diätenreglements, als eine ihren baaren Auslagen entsprechende Entschädigung, die den Mitgliedern des früheren Provinzial-Landtages zuständig gewesenen Diäten u. Reisekosten. Der Herr Antragsteller motivirt seinen Antrag und fügt hinzu, daß nach seiner Ansicht auch der Vorsitzende des Prov. Aussch. Diäten und Reisekosten zu erhalten hat.

Nachdem der Herr Vorsitzende die Anträge entgegengenommen, spricht der Abg. Feyerabend nochmals für seinen Antrag und der Abg. Ewe stimmt ihm bei. Abg. Keßler kann sich keine Auslagen am Wohnsitz selbst vorstellen und bleibt bei seinem Antrage. Demnächst wird der Feyerabend'sche Antrag und sodann der Kesslersche mit Weglassuag des Passus: „außerhalb ihres Wohnsitzes" und mit dem Zusatz Feyerabend angenommen. Der Herr Vorsitzende constatirt, daß hiermit auch die Interpretation des Abg. Keßler hinsichts der Diäten des Vorsitzenden des Prov. Aussch. angenommen sei.

Es folgt als dritter Gegenstand der T. O. Mündlicher Bericht der Kommission für das Landarmenwesen über die Etats der Provinzial-Irrenheil- und Pflegeanstalten zu Allenburg und Schwetz.

Nach sehr spezieller Diskussion über die verschiedenen Positionen wird demnächst der ganze Etat in Einnahme und Ausgabe auf 188,500 ℳ festgestellt.

Vierter Gegenstand der T. O. ist: mündlicher Bericht über die Etats der Provinzial-Taubstummen-Anstalten zu Marienburg und Angerburg. Zu Tit. 9 ist Antrag des Abg. Engler eingegangen.

Nachdem auch noch der Abg. Feyerabend für eine Resolution gesprochen, wird die Diskussion geschlossen und die Resolution angenommen.

Es folgt letzter Gegenstand der Tagesordnung: a) Petition des Grundbesitzers Herrmann um käufliche Ueberlassung einer Baumschule von der ehem. Staatschaussee von Tilsit nach Memel, c) Petition des Kreises Angerburg um Gewährung von Mitteln aus dem Dotationsfond zum Neubau von Chausseen und c) Petition von Eingesessenen des Kreises Friedland um Gewährung von Mitteln zum Bau einer Chaussee von Glittehnen nach Schippenbeil. Der Herr Referent Abg. v. Groß beantragt Namens des Ausschusses für Chaussee-Sachen Ueberweisung aller drei Petitionen an den Provinzialausschuß, was ohne Diskussion angenommen wird, und ist hiermit die T. O. erledigt.

Demnächst macht Abg. Ebhardt Mittheilung, daß in dem Bericht über die Chausseen im Reg. Bez. Gumbinnen Rechenfehler enthalten sind, und berichtigt dieselben. Demnächst setzt der Herr Vorsitzende die T. O., welche dem Bericht über die morgende Sitzung zu Grunde gelegt werden wird, fest. Schluß 2 Uhr 20 Minuten.

Nachtrag. Der Herr Vorsitzende zeigte im Laufe der Sitzung an, daß ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten v. Horn an ihn eingegangen sei, worin derselbe mittheilt, daß eine Entscheidung des Herrn Ministers des Innern dahin ergangen, daß der Erlaß eines Provinzialstatuts zu den Obliegenheiten des Provinziallandtages gehöre. Der Herr Vorsitzende erklärt bei Festsetzung der T. O. die Arbeiten des Redaktionsausschusses berücksichtigen zu wollen, da die Redaktionskommission die Abfassung des Statuts nnd die Ausfertigung der Beschlüsse zu besorgen hal.

Provinzielles.

Osterode. Auch Elbing ist dem Städtetage nun beigetreten und werden an der Versammlung am 20. Februar cr. in Dt. Eylau nunmehr 50 Städte theilnehmen.

Königsberg, 12. Januar. Der Provinziallandtag hat heute den Stadtrath Rickert aus Danzig mit 78 gegen 50 Stimmen zum Landesdirector gewählt. — Der Reichstags-Abgeordnete Siegfried, Rittergutsbesitzer zu Gumbinnen, der den Wahlkreis Königsberg-Fischhausen vertrat und der national-liberalen Partei angehörte, hat sein Mandat niedergelegt.

Bromberg, 12. Januar. In den nahen Bergen, aus denen die Sandverkäufer ihr Material, den weißen Streusand holen, ist, wie uns von einem hiesigen Bürger, der Bromberg besuchte, freundlichst mitgetheilt wird, in dem tief gefrornen Boden in einem Rohre, das allmählich gebildet worden, am 11. Nachmittags ein Mann in einer Tiefe von 25 Fuß derart verschüttet worden, daß der Kopf freigeblieben und er über seinen Zustand deutlich nach der Oberfläche berichten konnte. Da ihm von oben ohne Gefahr in seiner Lage keine andere Hilfe als Nahrungsmittel gebracht werden konnte, ist nun eine Militärabtheilung unausgesetzt mit der Einbrechung eines Stollens seitwärts beschäftigt, um von dort aus, wenn die gleiche Tiefe erreicht ist, ihn zu retten. Zahlreich strömte das Publikum nach der Stätte des Unglücks und ebenso fanden dort Sammlungen für den Verunglückten statt.

Posen, 12. Januar. Oberingenieur A... ist in Angelegenheit der Kanalisation unserer Stadt heute hier eingetroffen.

— Die Leichen zweier auf der Posen-Kreuzburger-Eisenbahn bei Gondek verunglückten Männer wurden gestern Abends in's Leichenhaus des hiesigen Stadtlazareths gebracht.

Verschiedenes.

Die Volkszeitung schreibt aus Berlin: Am heiligen Abend, erzählt der „B. B. Cour.," saß in der Gartenstraße eine Familie still und traurig um den eisernen Ofen versammelt. Dem Vater, einem Handwerksmeister, dem es in früherer Zeit bis noch vor einem Jahre besser gegangen, schnitten die schüchternen Fragen der Kinder nach dem Weihnachtsmann tief ins Herz. Er, der noch vor Kurzem gesuchte Tischlermeister ..., war nicht im Stande gewesen, daß Geringste

---

Gottlieb klopfte wieder und zitirte eine dritte Flasche. Diesmal blieb der geschniegelte Kellner unverschämter Weise am Tische stehen.

„Der Wein ist gut", sagte Sparsam, ihm zunickend; er war äußerst heiter. „Wollen Sie Bescheid thun, Herr Kellner?"

„Danke, — aber ich möchte Geld haben, es ist schon die dritte Flasche . . ."

„Geld? Hä, hä!" Gottlieb lachte hell auf. „Geld? — Nein, heute wird nicht bezahlt!"

„Wird nicht bezahlt?" wiederholte der dienende Geist, sich mit seinen langen Armen auf die Tischplatte stützend: seine flaumgeschmückte Lippe kräuselte ein zweifelhaftes Lächeln, denn er wunderte sich offenbar, daß ein Bäuerlein solche Witze reißen könne.

„Und weßhalb wird nicht gezahlt?" fragte er schließlich, da er vergebens auf eine entsprechende Handbewegung des Gastes gewartet.

„Na, thun Sie doch nicht so einfältig!" polterte Gottlieb, halb ärgerlich, „ich bin zu alt, um Spaß mit mir treiben zu lassen! Das Komitee liefert doch die Getränke."

„Spaß treiben? Komitee? . . . Ah, ich begreife!" Der Kellner würde in ein homerisches Gelächter ausgebrochen sein, wenn er ein solches Lachen homerischer Helden aus der Odyssee oder Ilias gekannt hätte; aber so begnügte er sich damit, die Handflächen auf den Bauch zu legen und wie ein Taschenmesser zusammenklappend so laut aufzulachen, daß Gottlieb aufsprang, in der Meinung, einen Irrsinnigen vor sich zu haben. Der vermeintliche Irrsinnige aber, der seinerseits glaubte, der Gast beabsichige, ohne zu zahlen sich rückwärts zu konzentriren, stand plötzlich kerzengerade neben Gottlieb und legte Serviette nebst Hand auf dessen Schulter.

„Freilich liefert das Komitee die Getränke, um den Gästen reinen Wein einzuschenken, aber gegen baare Bezahlung, lieber Freund!"

Unserm Gottlieb flimmerte es vor den Augen und Pinchen meinte, die Erde müsse sich öffnen, um die unglücklichste aller Frauen zu verschlingen. Jetzt erst gingen ihr die Augen auf und über, und gleich Lots Weib stand sie zur Salzsäule erstarrt neben dem Tische.

„Aber es stand doch Alles im Blatt, im Kreisblatt!" wagte Gottlieb einzuwenden. „'Ne reine Prellerei."

„Was stand im Blatt, — daß nicht gezahlt wird? Lieber Mann, Sie haben das Programm mit durstiger Kehle gelesen. Bezahlen Sie mich, dann ist's gut."

„Nein!" sagte Gottlieb und nahm seinen Hut und Stock.

„Dann werde ich die Polizei rufen. Wollen Sie?"

„Ja, — aber, — es ist unerhört. Wie viel macht's denn?"

„Drei Gulden. Die Flasche 1 fl.

„Was? Drei Gulden, dieses saure, schlechte Zeug, das ich zu Hause für 24 kr. trinke? . . . Na, ich will mit der Polizei Nichts zu thun haben, – aber — —!"

Gottlieb warf 3 fl. auf den Tisch, ballte die Fäuste, nahm seinen Stock und verließ spornstreichs den Garten, mit ähnlichen Gefühlen wie Adam das Paradies. Pinchen folgte ihm, sehr zornig und ungehalten.

Keiner sprach ein Wort, obwohl die Lippen zuckten, als sollte jeden Augenblick ein Donnerwetter losbrechen: Gottlieb war, obschon er sich recht satt getrunken, dennoch merkwürdig nüchtern; als er draußen war und die fröhliche Menge gewahrte, hätte er nur so dreingeschlagen und doch auch über seine eigene Dummheit lachen können, — aber daß seine sonst so kluge Frau auch so dumm gewesen, das konnte er nicht begreifen. Beide steuerten auf den Bahnhof zu, um den 6 Uhr nach Neustadt abgehenden Zug zu benutzen; Gottlieb setzte sich still auf einen Stein, um die wechelvollen Ereignisse des Dürkheimer Sängerfestes nochmals geistig zu genießen. Pinchen aber stieß in ihrem Aerger so lange mit dem Regenschirm auf den Boden, bis der kupferne Griff abbrach.

Die Minuten wurden zu Ewigkeiten, die Sonne brannte mit tropischer Hitze, die wartenden Passagiere schmiedeten „Lobgesänge" auf die Pünktlichkeit der Eisenbahn, bis gegen 7 Uhr der ersehnte Zug eintraf.

Pinchen freute sich unsäglich, daß es endnach Hause gehen solle. Sie hatte im Stillen den Schwur gethan, nie mehr nach Dürkheim zu fahren; nein, lieber in Dudenhofen in traulicher Kammer sitzen, als so in der weiten Welt herumfliegen, wo Hunde und Menschen darauf ausgehen, Einen zü plündern.

„Hast Du nun bald Sängerfest genug?" fragte sie ihren Mann, als sie in dem Coupee Platz genommen.

Gottlieb lächelte mit der Miene eines Martyrers.

Noch eine Viertelstunde Aufenthalt und der Zug setzte sich in Bewegung.

„Die Billete!" hieß es plötzlich.

Alles langte seine Karte hervor, nur Gottlieb stöberte vergebens in allen Taschen herum, und Pinchen sah mit steigender Angst und klopfendem Herzen seiner Selbst-Visitation zu.

„Wo hast Du denn die Kärtchen?"

„Ich weiß nicht, Pinchen; hier in der Westentasche waren sie, aber da ist ein Loch drin und sie werden wohl 'rausgefallen sein."

„Na, das wird immer schöner; da hört aber die Gemüthlichkeit auf!"

Ei, Du brauchst Dich nicht zuereifern, Frau, denn daran bist Du selbst schuld weil Du das Loch nicht zugenäht hast!"

„So! — —"

„Ihre Billete, wo bleiben die?" ließ sich die Stimme des Kondukteurs hören. „Schnell ich habe nicht Zeit, lange zu warten."

„Ich kann sie nicht finden, lieber Herr; ich weiß nicht . . ."

Gottlieb hätte weinen mögen.

„Wohin fahren Sie?"

„Nach Speier."

„Dann zahlen Sie zunächst bis Neustadt und dann das Strafgeld, weil Sie ohne Billet in den Wagen gestiegen."

„Aber wir hatten doch Billete!" fuhr Pinchen kreischend auf.

„Kümmert mich nicht; das kann Jeder sagen; entweder Sie zahlen nach, oder Sie werden an die Luft gesetzt!"

Was war zu machen? Mit schwerem Herzen zog Gottlieb sein schon dünnes Geldbeutelchen, suchte die letzten Kreuzer zusammen und erlegte die Fahrpreise; im Ganzen blieben noch zwei Kreuzer in seinem Besitze

„Es kommt kein Unglück allein", meinte er kleinlant.

„Besonders bei einem Tölpel von Mann wie Du bist, nicht", versetzte Pinchen kirschroth vor Aerger, sie versuchte vergebens, ihren zerbrochenen Regenschirm zu flicken.

„Was machen wir nun?" fragte Gottlieb; „für zwei Kreuzer können wir doch nicht nach Schifferstadt und Speier reisen!"

„Nein aber wir gehen zu Fuß nach Speier", sagte Pinchen energisch.

Und so geschah's. Abends 8 Uhr trat das Ehpaar die Fußreise von Neustadt an und traf ermüdet, abgemattet, hungrig und durstig um Mitternacht in Dudenhofen ein.

„Das war eine schöne Reise auf's Dürkheimer Sängerfest", meinte Gottlieb mit Galgenhumor.

„Ja, und morgen wird doch im Blatte stehen, daß das Fest sehr schön gewesen!" raisonnirte Pinchen außer sich und wankte in's Haus.

Am folgenden Tage fand Gottlieb die „Kärtchen" in dem Futter seines blauen ...

Geschenken zu kaufen. Der Exekutor hatte die Wohnung längst geleert, und ein letzter Wechsel über 600 Mk war ihm vor einigen Tagen präsentirt worden. Es war gewiß, daß der reiche Geldmann, in dessen Händen das Papier sich befand, sofort nach den Feiertagen den letzten Rest an Mobilien würde abholen lassen. Da pocht es um 5 Uhr an die Thür. Herein tritt, begleitet von einem Dienstmann der Gläubiger. Starr vor Erstaunen sieht die trauernde Familie, wie der Dienstmann einen Korb auf den Tisch setzt und lautlos fortgeht. Der Gläubiger drückt dem Schuldner die Hand und läßt dabei ein Couvert in dieselbe gleiten. Mit den Worten: „Auf bessere Zeiten!“ verläßt auch er den Familienkreis. H. zeigt auf den Korb und zitternd packt seine Frau aus. Da findet sich Kaffee, Zucker, Rum, eine Gans, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen und Spielzeug für jedes Kind. Jubel bricht los, die Kleinen lachen und schreien: Der Weihnachtsmann! der Weihnachtsmann! H. hat das Couvert geöffnet und reicht es, ohne ein Wort zu sagen, seiner Frau. Sie weint und faltet die Hände — es enthält den zerrissenen Wechsel und einen Hundertmarkschein. Selten dürfte ein Bekenner jüdischen Glaubens, ein solcher war der Wohlthäter — einen schöneren Christabend als in diesem vorliegenden Falle erlebt haben.

— Zwei junge Mädchen verbrannt. Aus Poklostelek in Ungarn wird folgender tragische Fall mitgetheilt. Die schöne junge Tochter eines Beamten ist mit ihrer Freundin den Tod des Verbrennens gestorben. Der Vater war nicht zu Hause, die Freundinnen befanden sich allein in der Wohnung. Es war am späten Abend. Das eine Mädchen wollte die nur matt brennende Lampe mit Petroleum füllen, brachte den Petroleumkrug der Flamme zu nahe, die Flüssigkeit explodirte und die Kleider der Unglücklichen fingen Feuer. So mochte wohl der Vorgang, der ohne Zeugen verlief, gewesen sein, denn als der Mann nach Hause kam, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar: Er bemerkte mitten im Zimmer zwei verkohlte Gestalten, welche einander umarmt hielten — sein Kind und dessen Freundin.

Lokales.

— Auf die an die Allerhöchsten und Kronprinzlichen Herrschaften gerichteten Gratulationen zum neuen Jahre sind folgende Antwortschreiben ergangen:

1. Von Sr. Excellenz dem Herrn Oberhofmarschall:

„Berlin, den 2. Januar 1876.

Indem ich Euer Hochwohlgeboren von der in Folge des sehr gefälligen Schreibens vom 2. v. M. bewirkten Ueberreichung der dortigen Neujahrs-Adressen nebst den beigefügten Pfefferkuchen an die Allerhöchsten und Kronprinzlichen Herrschaften in Kenntniß setze, habe ich zugleich den mir angenehmen Auftrag zu erledigen, Ihnen den ganz besondern Dank Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten für die Allerhöchstdenselben durch den erneuten Ausdruck von treuer Anhänglichkeit bereitete Freude ganz ergebenst zu übermitteln. Mit dem lebhaften Interesse begrüßen Ihre Majestäten an jedem Neujahrstage die unveränderte Fortsetzung des von der Stadt Thorn in so freundlicher Weise bewahrten Herkommens.

Pückler.“

An den Oberbürgermeister Herrn Bollmann und den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Böthke, Hochwohlgeboren, in Thorn.

2. Von Sr. Majestät dem Kaiser:

„Die freundlichen Glück- und Segenswünsche, welche Sie Mir zum Beginn des neuen Jahres übersendet haben, sind mir um so angenehmer gewesen, als ich wohl weiß, daß die damit verbundenen Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit in den Gesinnungen der dortigen Bürgerschaft ihre bewährte Quelle haben. Ich danke Ihnen für Ihr pietätvolles Gedenken wie für die dargereichte traditionelle Thorner Gabe und bezeige Ihnen Mein unverändertes Wohlwollen.

Berlin, den 5. Januar 1876. Wilhelm.“

An den Oberbürgermeister Bollmann und den Stadtverordneten-Vorsteher Böthke zu Thorn.

3. Von Ihrer Majestät der Kaiserin:

„Der Magistrat und die Stadtverordneten von Thorn haben Mich auch in diesem Jahre mit der althergebrachten Neujahrsgabe erfreut und Ich erwidere ihre Segenswünsche gerne mit dem Ausdruck steten Interesses für die Stadt und ihre Bewohner.

Berlin, den 2. Januar 1876. Augusta“

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Thorn.

4. Von Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen:

„Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Gruß zum neuen Jahre und für die willkommene Festgabe, welche Sie demselben beigefügt haben. Gern erwidere Ich die Mir bekundeten empfänglichen Gesinnungen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das eben beginnende Jahr ein glückliches und gedeihliches sein möge für Ihre Stadt und deren Bürger.

Berlin, den 3. Januar 1876.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

An den Oberbürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher, Herren Bollmann und Böthke zu Thorn.

5. Von Ihrer K. K. Hoheit der Kronprinzessin:

„Gern habe ich auch zum diesmaligen Jahreswechsel die Glückwünsche entgegengenommen, welche Sie im Namen der Thorner Bürgerschaft bei Ueberreichung der üblichen Festgabe Mir ausgesprochen haben. Ich erwidere dieselben von Herzen mit Meinen besten Wünschen für das fernere Wohl Ihrer Stadt.

Berlin, den 3. Januar 1876.

Victoria, Kronprinzessin.

An die Herren Oberbürgermeister Bollmann und Stadtverordneten-Vorsteher Böthke zu Thorn.

— **Stadtverordneten.** Die 2. diesjährige Sitzung der StVV. wurde in Anwesenheit von nur 18 Mitgliedern durch den stellvertretenden Vorsteher Hrn. Obl. Boethke eröffnet, der auch die Verhandlungen als Vorsitzender leitete. Der Magistrat war vertreten durch Hrn. Oberbrgmstr. Bollmann. Zu der Sitzung waren erschienen die Herren: Böthke, Dr. v. Donimirski, Engelhardt, Hartmann, R. Hirschberger, Alex. Jacobi, Dr. Kutzner, Jac. Landeker, Lechner, Löschmann, E. Meier, Jan Moskiewicz, v. Olszewski, Plenz, Preuß, B. Richter, Schirmer, H. Schwartz sen., Tilk, also 19, von denen einer erst nach Beginn der Verhandlungen eintrat. Die geringste Zahl der anwesenden StV. im Jahre 1875 war stets noch höher als am 12. Jan. 1876. Vor Beginn der Verhandlungen sprach der stellvertrende Vorsteher für die Wiederwahl seinen Dank aus und erklärte sich zur Annahme des Ehrenamts bereit. Dann wurde noch vor Eintritt in die T.-O. die Mittheilung des Mgstts. betr. die Verpachtung des Ufergeldes für 1876 verlesen, die Dringlichkeit der Angelegenheit anerkannt, und für die bisherigen Bedingungen bei der Verpachtung die Genehmigung ausgesprochen. Die T.-O. wurde durch mehrere Bewilligungen den Etat überschreitender Ausgaben begonnen. Bei der Kämmerei-Kasse Tit. I. B. pos. 8 (Drucksachen) wurden 275 Mk außeretatsmäßig bewilligt, dabei aber der Mgstt. um Auskunft ersucht, warum zu dem Protokollbuch der Armendirection so theneres Papier (d. Ries zu 16 Mk) verwendet sei, auch wurde verlangt, daß für die Folge auch zu sämmtlichen Drucksachen das Papier aus den Lieferungs-Beständen entnommen werde. Gleichfalls bei der Kämmerei-Kasse wurden für Schornsteinfegerlohn 12 Mk 36 ₰., für extraord. Kanzleiarbeit 300 Mk, für Bekleidung armer Schulkinder 31 Mark 73 Pf.; bei der Forstkasse 159 Mk. 20 Pf. an Hauerlohn; bei der Stadtschulenkasse 51 Mark 14 Pf. für Unterhaltung der Gebäude und 16 Mark für Desinfectionen in der Knabenschule im Jahre 1875; bei der Armenhauskasse 154 Mark 88 Pf. für Brennholz und 1 Mark 8 Pf. für Streusand; bei der Brückenkasse noch 16 Mark 25 Pf. für Reparaturen an Prähmen und endlich bei der Kasse des Jacobs-Hospitals für Fensterscheiben, Schlosserarbeiten 2c. 85 Mark 81 Pf. bewilligt. Desgleichen 107 Mark 76 Pf. für Unterhaltung der laufenden Brunnen, 54 Mark 76 Pf. an Reisekosten und Diäten, die Genehmigung ausgesprochen. Von 303 Mark 43 Pf. für außeretatsmäßige Ausgaben für die Pumpbrunnen aber wurde vorläufig zurückgelegt und vom Magistrat Specialisirung dieser Ausgaben gefordert. Zur Deckung der Serviszuschüsse bis zum 1. October 1875 wurden außeretatsmäßig noch 1213 Mark 3 Pf. und zur Unterhaltung der Chaussee-Bau-Utensilien ebenso noch 11 Mark 54 Pf., bei der Forstkasse 31 Mark 40 Pf. an Reisediäten, und bei der Stadtschulenkasse 526 Mark 11 Pf. zu baulichen Aenderungen in dem Schulhause der Jacobs-Vorstadt bewilligt. Desgleichen 9 Mark 34 Pf., welche Ueberschreitung durch größeren Patronatsbeitrag für Reparaturen an den Pfarrgebäuden zu Orsichau veranlaßt ist. Eine extraordinäre Ausgabe von 12 Mk 31 ₰. bei der Brückenkasse und 213 Mk 75 ₰. für das Waisenhaus zu Brennmeterial wurden bewilligt. Vom Protokoll über die Kassenrevisionen am 30. Nov. 1875, sowie von den Einnahmen an Brückengeld im Dec. nahm die StVV. Kenntniß. Diese Einnahme hat betragen 4163 Mk 90½ ₰., d. i. pro Tag 134 Mk 2 ₰., gegen 183 Mk 10 ₰. i. J. 1874. Dem Antrage des Magistrats im Etat der Gasanstalt eine Erhöhung der Ausgabe Tit. VI. eine Erhöhung der pos. 1 um 1000 Mk und der pos. 2 von 5000 Mk zur Einrichtung von Privatleitungen und demgemäß auch eine Erhöhung der Einnahmen Tit. II um 6000 Mk, desgleichen in Ausgabe Tit. III. d eine Erhöhung von 600 Mk in Ansatz zu nehmen, stimmte die StVV. bei. Ein Gesuch um Pachterlaß bei der Lissomitzer Chaussee wurde abgelehnt, ebenso das Gesuch des Möbel-Händler Cohn ihn von der Miethe des früheren Waage-Locals zu entbinden. Bei dem Antrage das Mgstts. auf Bewilligung von 19 Mk 50 ₰. für Straßenreinigung an der Bürgerschule wurde der Mgstt. um Auskunft darüber ersucht, ob der Schuldiener nicht zur Ausführung der in Rechnung gestellten Arbeiten verflichtet ist. 154 Mk 14 ₰., die für Ausbesserung 2c. 2c. von Chaussee-Hämmern gefordert sind, wurden zwar bewilligt, der Mgstt. aber ersucht, den Vertrag mit Hesselbein betr. Unterhaltung der Chaussee-Steinhämmer vorzulegen. An Pflegegeldern im Waisenhause wurden pro Kind und Tag 30 ₰. (3 Sgr.) täglich bewilligt. Dagegen war zur Bewilligung von 80 Mk 99 ₰., die noch 1875 für Bauten im Elenden-Hospital verbraucht sind, die Vorlage der Rechnungen von dem Mgstt. erfordert. Von dem vorgelegten Betriebsbericht der Gasanstalt im October 1875 nahm die StVV. Kenntniß und beschloß zugleich, den Mgstt. zu ersuchen, die Einrichtung zu treffen, daß, in allen Fällen an Mondscheinabenden über das Brennen der Gaslaternen durch ein Magstts.-Mitglied die Entscheidung getroffen werde.

(Schluß folgt.)

— **Ernennung.** Hr. Ob.-Lt. v. Elpons, bisher beauftragt mit Führung des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nro. 61 ist zum Commandeur dieses Rgts. ernannt worden.

— **Anerkennung.** Die Kön. Regierung zu Marienwerder hat dem Pfarrer der Thorner Niederungs-Ortschaften Hrn. Dr. H. Lambeck bei Rücksendung der vorschriftsmäßig von ihm eingereichten Protokolle über die unter seinem Vorsitz stattgehabten Conferenzen der Lehrer seines Kirchspiels für die Mühwaltung, der er sich zur Fortbildung der Lehrer bei der Leitung der Conferenzen unterzogen hat, ihren Dank mit der Erwartung ausgesprochen, daß Hr. Dr. L. auch fernerhin an der Fortbildung der Lehrer nach Kräften mitwirken werde. Die betr. Reg.-Verfügung ist vom 12. Decbr. v. J. datirt, und dem Hrn. Dr. L. am 23. Decbr. zugegangen.

— **Schwurgericht** am 11. Januar. II. Unter ziemlich lebhaftem Interesse der vom Publikum ziemlich stark besetzten Tribüne wurde demnach gegen den Wirth Theodor Heise aus Rogowko wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfotgendem Tode verhandelt. Der Thatbestand ist folgender: Am 15. October v. J. Abends kehrten der Schmied Jasinski und der Eigenthümer Jablonski aus Schönsee, auf dem Rückwege von Thorn nach Hause bei dem Gastwirth Keßler in Rogowko ein. Beide betraten zunächst die große Schankstube. In der an diese stoßenden sogenannten Bierstube für bessere Gäste saßen der Angeklagte mit dem Buchhalter Menger aus Polnisch-Leibitsch. Der Angeklagte war aus Thorn gekommen und hatte sich schon einen beträchtlichen Spitz, so zu sagen, angeeignet. Diesen letzteren verstärkte er dadurch, daß er mit Menger noch diverse Gläser Bier, ein Schnäpschen und ein Glas Grog sich zu Gemüthe zog. Jasinski und Jablonski betraten bald nach ihrer Ankunft gleichfalls die kleine Stube, Heise ersuchte sie, ihn auf der Weiterfahrt mitzunehmen, worin jene willigten. Beide gingen alsdann hinaus und Heise folgte ihnen. Auf der Schwelle der Hausthüre stehend, erhielt plötzlich Jasinski von hinten einen Stoß der Art, daß er mit den Händen gegen den etwa 2 Schritte vor der Hausthüre stehenden Wagen des Jablonski stürzte. — Obgleich es bereits dunkel war, will dennoch Jablonski den Angeklagten als diejenige Person erkannt haben, die den Stoß verübt und zwar an seinem Pelze, da die anderen im Kruge damals noch anwesenden Personen mit Pelzen nicht bekleidet waren. Heise bestreitet, den Jasinski gestoßen zu haben, gibt indeß zuletzt die Möglichkeit zu, er will es nicht genau wissen, da er stark angetrunken gewesen. Jasinski betrat demnächst wieder die kleine Stube, wohin sich Heise schon begeben. Da ihm die Wirthin keine Auskunft auf seine Frage, wer ihn gestoßen, geben konnte, trat er an Heise mit der Frage heran, weßhalb er ihn angestoßen und versetzte demselben, als dieser ihm zurief, ihn in Ruhe zu lassen, einen Stoß der Art unter das Kinn, daß Heise auf den Rücken fiel. Der Wirth Keßler führte Jasinski demnächst in die große Stube, Letzterer ging indeß kurz darauf in die kleine Stube zurück und forderte Heise auf, sich mit ihm zu vertragen und mitzufahren, was dieser ablehnte, worauf er denselben von neuem angriff, indem er ihn an den Kragen packte und vom Stuhle an die Erde über die Schwelle der großen Stube zog. Es gelang Keßler den Jasinski zu beruhigen, und nach der großen Stube zu führen, nicht aber Heise zum Verlassen des Kruges zu bewegen. Bald darauf bemerkte Jasinski, daß er sich am Schloß der zur kleinen Stube führenden Thüre den Rock zerrissen, ärgerlich hierüber griff er Heise zum 3. Male in der großen Stube in der Weise an, daß er ihn zu Boden warf und mit dem Fuße nach dem Kopfe stieß, Heise behauptet auch, daß er ihm mit einem spitzigen Instrument einen Schlag an den Kopf versetzt habe. Heise blutete sogleich, er rief: „Keßler, rette mich.“ Dieser eilte hinzu und fand ihn an der Thüre liegend, die von der großen Stube nach dem Hausflur führt. Er führte nun Heise in's große Zimmer zurück und stellte auf einen Schemel in der Nähe der Tombank eine Schüssel mit Wasser. Heise wusch sich das Blut ab. Bald darauf betrat Jasinski wiederum die große Schankstube. Er trat an die Tombank unweit des Heise und verlangte von Keßler einen Strick angeblich zum Festbinden seiner Häckselmaschine. Nach Empfang desselben bezahlte er diesem seine Rechnung. Da ergriff Heise den Schemel, auf dem bisher das Wasser gestanden, am Fußende und versetzte von der Seite aus, ohne daß Jasinski nur Miene gemacht, ihn anzugreifen, ja selbst ihm nicht einmal das Gesicht zugewandt hatte, mit demselben einen derartigen Schlag dem Jasinski auf den Kopf, daß dieser sofort niederstürzte. Heise lief hierauf hinaus. Erst nach einiger Zeit vermochte sich Jasinski mit Hülfe des Keßler zu erheben. Er war indeß sehr schwach, vermochte Anfangs nicht zu sprechen, von Keßler beredet fuhr er mit Jablonski auf dessen Wagen fort nach Schönsee. Unterwegs klagte er über beständigen Kopfschmerz. Die Nacht bis Morgens 6½ Uhr verbrachte er bei Jablonski in dessen offenem Schauer auf dem Wagen. Am Morgen des 16. October starb er. Heise führt an, daß er stark angetrunken gewesen sei und den Schlag nur geführt habe in seiner Erregtheit und in der Meinung, daß Jasinski ihn aufs Neue angegriffen habe. Er selbst habe gleichfalls eine Schädelwunde davongetragen, die ihm hin und wieder Ohrensausen verursache. Durch die Section ist Seitens der Gerichtsärzte festgestellt, daß der Tod des Jasinski in Folge Lungenlähmung eingetreten sei und diese ihren Ursprung aus einem Hirndruck, entstanden aus einem Schädelbruche in Folge des Schlages, habe. Die Kgl. Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig unter Annahme mildernder Umstände, die Vertheidigung beantragte das Nichtschuldig, sie hob hervor, daß Heise in Folge der kurz vorher erhaltenen Verletzungen wohl geistig noch so umnebelt gewesen sein könne, daß er sich nicht vollständig seiner That bewußt gewesen sei. Das Verdikt der Geschworenen lautete: Schuldig bei Annahme mildernder Umstände. Die Kgl. Staatsanwaltschaft beantragte 6 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängniß.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 12. Januar.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 183,50 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 262,20 bz.

Fortgesetzte Realisationen und Blancoverkäufe hielten die Stimmung im heutigen Getreide-Terminverkehr unter Druck, führten dabei aber zu einem ziemlich regen Geschäft. Die Preise haben nicht sehr erheblich gelitten. Im Effektivhandel waren die Anerbietungen mäßig und kaum billiger als gestern. Gek. Weizen 1000 Ctr., Roggen 7000 Ctr.

Rüböl war williger angetragen, wobei die Abgeber kleine Preiskoncessionen einräumen mußten.

Spiritus, nur schwach gefragt, hat sich nicht voll im Preise zu behaupten vermocht. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 175—216 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 147—162 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 176—210 Mk, Futterwaare 166—173 Mk bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 64 Mk bezahlt.

Petroleum loco 29 Mk bz.

Spiritus loco ohne Faß 42,2 Mk bez.

Danzig, den 12. Januar.

Weizen loco blieb heute wieder ohne Kauflust und bis nach Schluß der Börse konnten nur sehr mühsam 140 Tonnen, zum Theil um 1—2 Mk billiger gegen gestern verkauft werden. Die Zufuhr bleibt sehr mäßig. Vom Speicher sind heute außerhalb des Marktes noch 150 Tonnen alter polnischer Weizen zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt und ist am Markte gezahlt für Sommer- 131 pfd. 183 Mk, roth 132/3 pfd. 186 Mk, glasig 126, 130/1 pfd. 190 Mk, hellbunt 128 pfd. 201 Mk, fein hochbunt glasig 133 pfd. 197 Mk pro Tonne. Regulirungspreis 195 Mk pro Tonne.

Roggen loco unverändert und 120 pfd. mit 146 Mk pro Tonne bezahlt. Regulirungspreis 146 Mk. — Gerste loco kleine 107 pfd. 134 Mk, 113 pfd. 138 Mk, große 112 pfd. 150 Mk pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- brachten 161, mittel 154 Mk. — Wicken loco 210 Mk pro Tonne. — Spiritus loco ist zu 41,50 Mk verkauft.

Breslau, den 12. Januar. (S. Mugdan.)

Weizen, nur f. Qual. verkäufl., weißer 15,60—17,70—19,50 Mk. gelber 15,30—16,75—18,50 Mk. per 100 Kilo.

Roggen, in gedr. Stimmung, 100 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16 Mk, galiz. 12,80—13,30—14,40 Mk.

Gerste in rub. Haltung, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, matter, per 100 Kilo schles. 14,10—15,20—17 Mk.

Erbsen wenig verändert, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz) mehr beachtet, 9,70—10—11 Mk.

Rapskuchen, behauptet, per 50 Kil. schles. 7,80—8 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, per 1000 Kil. 156—193 Mk
Roggen matt, per 1000 Kil. 140—156 Mk
Gerste fest, per 1000 Kil. 147—159 Mk
Hafer per 1000 Kilo 160—167 Mk
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 50 ₰
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 13. Januar 1876.

Fonds:	fest	12./1.
Russ. Banknoten	261—50	262—20
Warschau 8 Tage	261	261—35
Poln. Pfandbr. 5%	77—20	77—20
Poln. Liquidationsbriefe	67—90	67—10
Westpreuss. do 4%	93—70	93—60
Westpreus. do. 4½%	101—20	101
Posener do. neue 4%	94	94
Oestr. Banknoten	175—50	176—10
Disconto Command. Anth.	125—75	125—25
Weizen, gelber:		
Janr.	190	191
April-Mai	196—50	197
Roggen:		
loco	152	152
Janr	151—50	152
Janr.-Fbr.	149—50	149—50
April-Mai	149	149
Rüböl:		
Januar	64—70	64—50
April-Mai	65—50	64—80
Spiritus:		
loco	42—60	42—20
Januar-Fbr.	45	44—40
April-Mai	46—30	46—70

Preuss. Bank-Diskont 6%
Lombardzinsfuss 7%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

12. Januar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	339,30	—5,6	NO 2	tr.	
10 Uhr A.	338,95	—5,6	NO 2	tr.	
13. Januar.					
6 Uhr M.	338,86	—5,4	NO 1	bd.	Schnee

Wasserstand den 13. Januar 5 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Heute früh 6 Uhr verschied in ihrem 52. Lebensjahre meine geliebte Ehefrau
Henriette Zaorska,
geb. **Lenk.**
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.
Carl Zaorski.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Quartiergeber hiermit auf den Servis pro 2. und 3. Quartal vorigen Jahres in unserer Kämmerei-Kasse in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 8. Januar 1876.

Der Magistrat.

Huth's Restauration zur Tonhalle
Kl. Gerberstr. 17.
Täglich
Streich-Concert m. Gesang
von der beliebten Damen-Kapelle des Herrn **Hartig.**

Bauzeichnungen und Kostenanschläge 2c. werden angefertigt Neust. Hohegasse Nr. 70.

Volksgarten

in Thorn.
Nur drei Concerte auf der Durchreise.
Sonnabend, den 15., Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Jan. 1876

Concerte

der durch die „Gartenlaube" 2c. 2c. bekannten
Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
unter Leitung des Herrn
Ludwig Rainer aus Achensee
(4 Damen, 6 Herren)
in ihrem National-Costüme.
Programme á 10 ₰ an der Casse.
Täglich anderes Programm.
Cassen-Eröffnung 6 Uhr. Concert Anfang 7 Uhr.
Eintritt: Früher gelöste Karten pro Person Parterre 75 ₰, Logen pro Person 1 Mk. sind bei Herrn Walter Lambeck zu bekommen.
An der Casse pro Person Parterre 1 Mk. Logen pro Person 1 Mk. 25 ₰, Kinder 25 ₰.

Möbl. Stuben verm. sofort billig
Landau, Schülerstr. 410

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Pulvis plantarii orientalis

(von hervorragenden Autoritäten amtlich geprüft und anerkannt)
beseitigt, selbst im höchsten Stadium befindliche
Brust- und Lungen-Krankheiten.
Um Franco-Einsendung einer vollständigen Krankheitsgeschichte wird ersucht.
C. F. W. Reige's
Fabrik chemischer Präparate
und Polyclinit für Brust- und Lungenkranke.
Berlin SO., Moskauerstraße 28.

NB. Honorar für je 14tägige Leitung der Kur beträgt praenumerando 10 RM. = 5 Fl. Oest. W. = 12 Francs. Pulvis plantarii orientalis wird in den erforderlichen Quantitäten **gratis** beigegeben.

Unbemittelte haben — bei Einreichung eines amtlich bescheinigten Armuthsattestes — **auch die Leitung der Cur 2c. unentgeltlich!** Dankschreiben glücklich Geheilter liegen aus!!! —

Aus der C. F. W. Reige'schen Fabrik für chemische Präparate zu Berlin erhielt ich Behufs wissenschaftlicher Begutachtung zur chemischen Analyse in wohlverschlossenen Cartons 2 Proben Pulver mit der Bezeichnung „pulvis plantarii orientalis" I. u. II., welche ich persönlich in meinem analytisch-chemischen Laboratorium einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen Analyse, wodurch allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, unterworfen habe. Dieser Sendung lag eine Beschreibung des Verfahrens bei, welches bei Gebrauch der Pulver anzuwenden ist. Practische Versuche, welche ich nach dieser Angabe anstellte, haben mir hinreichenden Beweis geliefert, daß das angegebene Verfahren auf durchaus wissenschaftlichen, rein chemischen Grundsätzen und Erfahrungen beruht, und daß die einzelnen dabei vorzunehmenden Manipulationen leicht durch jeden Laien richtig auszuführen sind. —

Die chemische Analyse der beiden Pulver berechtigt mich zu der Behauptung, daß bei richtiger Anwendung das auf diese Weise erhaltene Präparat die Functionen der Schleimhäute in hohem Grade zu stärken und anzuregen im Stande ist, und bei Brust- oder Lungenkranken die Beseitigung resp. Linderung dieser Leiden herbeizuführen vermag.

Ich kann daher dieses Mittel als ganz vorzügliches Hausmittel aus vollster Ueberzeugung bestens empfehlen.

Breslau im October 1875.

(L. S.) Der Director pp. **Dr. Theobald Werner,** vereideter Chemiker.

Herrn C. F. W. Reige in Berlin.

Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß nach gemachtem Gebrauch Ihrer, mir von Ihnen wiederholt übersandten Pulvis plantarii orientalis sich meine tief eingewurzelte Krankheit vollständig gelegt hat. Meine Lungen befinden sich jetzt wieder im besten Zustande und sage ich Ihnen hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Schließlich erlaube mir noch hinzuzufügen, daß ich gerne bereit bin, Ihnen — im Interesse der leidenden Mitmenschen — meinen heißen Dank auch öffentlich auszusprechen. Ihre umsichtige Leitung der Kur und die erzielten, staunenswerthen Erfolge verdienen es, in allen Ländern bekannt zu werden 2c.

Schwedt a. O. gz. **Heinrich Wegener.**

Ihr noch durch Nichts erreichtes „Pulvis plantarii orientalis" verbunden mit Ihrer bisher unbekannten Kurmethode hat mich von einer jahrelangen, schweren Brustkrankheit glücklich geheilt. Was keine Bäder, ärztlichen Recepte noch Hausmittel vermochten, ist durch ihr chemisches Präparat gelungen. Möchten sich doch alle Brustkranke Ihrer Kur vertrauensvoll unterwerfen! Sie würden — wie ich zu ewigem Danke sich verpflichtet fühlen.

Mit dankbarer Ergebenheit Ihr **Ed Köhler.**

Gotha.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Zur gefälligen Beachtung

empfehle meinen sehr werthen Kunden von Thorn und Umgegend die jetzt
ganz bedeutend ermäßigten Preise
sämmtlicher leinen und baumwollenen Waaren, da mir sehr viel daran gelegen, das Lager **vor dem Einpacken** soweit wie möglich
auszuverkaufen.
Eine gleich günstige Gelegenheit zum billigen, vortheilhaften Einkauf dürfte sich selten wieder darbieten.
Bei Ausstattungs- und größeren Wirthschafts-Einkäufen räume außerdem meinen werthen Abnehmern besondere Vortheile ein.
H. Lachmanski aus Königsberg.
Verkaufslokal Thorn: Breitestraße 87 gegenüber Herrn D. Sternberg.

PS. Bestellungen auf nicht vorräthige Herren-, Damen- und Kinderwäsche nehme bis zu meiner Abreise entgegen und lasse solche unter Garantie des Sitzens und der Haltbarkeit von anerkannt guten Arbeitskräften bestens ausführen.

Futterfleischmehl

der
Liebig'schen Fleichextract-Compagnie
mit garantirtem Gehalt von
ca. 70—75% Proteinsubstanzen = ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.
Concentrirtestes und bestes Futtermittel für
Rindvieh und Schweine
empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**
Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleichextract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.
H. 36034.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe ich Porzellan, Fayence, Holz und Blechwaaren zum Kostenpreise und darunter aus.

Gleichzeitig sind Laden-Utensilien, Schaufenster und Thüren zu verkaufen.
G. Plinsch.

Düngergyps

versendet in Waggonladungen
E. Bollmann,
Bromberg.

Guten trocknen
Torf
à Klafter 9 Mark, Bestellungen nimmt entgegen **Max Kipf.**

Tilsiter Käse off. pr. Pfd. 60 ₰.
Carl Spiller.



Ein noch fast neues gutes franz Billard mit guten 12/18theiligen Queues 2c. ist umzugshalber Kl. Gerberstr. Nr. 15 billig zu verkaufen.

Trockenes kiefern Klobenholz verkauft **Schloß Birglau.**

Apfelsinen u. Citronen
empfiehlt billigst
Oscar Neumann,
Neustadt 85.

4450 Thlr.

werden zur zweiten Stelle auf ein Grundstück Altst. Markt pr. 1. April c. gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein gut erhaltenes **Klavier** steht billig zum Verkauf bei
Adolph Plonski,
Neustadt 138.

---

200 Centner

schönes gesundes Heu hat
Dominium Mierzynek
bei Leibitsch zum Verkauf.

Die bei meiner Besitzung zu Gr. Mocker gelegenen Gärten nebst Treibhaus, Wohnung, Stallung und Bodenraum sollen zum 1. April d. J. mit odee ohne zwei Morgen Ackerland anderweitig verpachtet werden.

Thorn, den 11. Januar 76, Gerechtestr. 106. **F. v. d. Lancken.**

Ein Grundstück am hies. Ort oder Vorstadt wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Sollte Jemand Gummischuhe repariren, so wird er gebeten seine Adresse in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Am 20. d. Mts. von 10 Uhr Vormittags ab werde ich in Gremboczin, im Kruge beim Gastwirth Ruloff, Spaltholz, Knüppel, Stubben und Strauchhaufen in einzelnen Parthieen oder im Ganzen verkaufen.
Moses Abraham.

Ausverkauf

von eichen Nutzholz für Stellmacher u Böttcher, nebst 100 Schock sehr guter, mehrentheils doppelter Speichen verschiedener Gattung, gute eichene Brack-Schwellen verschiedener Breiten, Zaunständer u. s. w. bei *H. Strehlau*
Ostrometzko (Fährkrug)

Rudolf Mosse

offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendste
Zeiungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,"** welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserlionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein Mädchen achtbarer Familie, gute Zeugnisse, wünscht vom 1. oder 15. Februar, um Kenntnisse darin zu erlangen, Stellung in einem Kurz- und Weißwaaren-Geschäft. Gehalt wird nicht beansprucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Einen Speicher
vermiethet von sofort
Hotel Copernicus.

Ein Comtoir nebst Zubehör ist in meinem Hause Baderstr. Nr. 56 sofort oder vom 1. April zu vermieth.
Carl Neuber.

---

1 mbl. Zim. ist zu vrm. Bäckerstr. 214.

Möbl. Zimmer zu verm. Schülerstr. 405.

Eine kleine Wohnung, 3 Tr., habe zum 1. April zu vermiethen. Altstädtischer Markt Nr. 300.
R. Tarrey, Conditor.

Eine große Familienwohnung von 5 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April Neust. Markt 237 zu verm.
Christian Thomas.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend, sowie meinen werthen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 15. d. Mts. mich hier niederlasse und Heiligegeiststr. 176 wohnen werde.

Thorn, im Januar 1876.

Nessenius,
Thierarzt 1. Kl.

Neues Jahr, neues Glück!
Glück und Segen bei Cohn!
Diesmal sind wiederum
ev. 450,000 Reichsmark
zu gewinnen.

Die große von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld Verloosung von über
8 Mill. 690,000 Reichsmark.
ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 84,500 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: **1 großartiger Hauptgewinn** und **Prämie** event. 450,000 Mk., speziell Mk. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2mal 40,000, 1 mal 36,000, 6 mal 30,000 1 mal 24,000, 1 mal 20,000, 1 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 1 mal 8,000, 3 mal 6000, 27 mal 5000, 42 mal 4000, 255 mal 3000, 8 mal 2000, 12 mal 1500, 1 mal 1400, 400 mal 1200, 23 mal 1000, 648 mal 600, 1000 mal 300, 75 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 1800, 28,150 mal 142, 12,725 mal 140, 122, 120, 94, 80, 66 und 38 Mk.

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf
den 20. u. 21. Januar d. J.
festgestellt, zu welcher
das ganze Original-Loos nur 16 Mk. oder $5^1/_3$ Thlr.,
das halbe Original-Loos nur 8 Mk. oder $2^2/_3$ Thlr.,
das viertel Original-Loos nur 4 Mk. oder $1^1/_3$ Thlr. kostet.

Diese mit **Regierungswappen versehenen Original-Loose** sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst **nach den entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche **Gewinnliste und die Gewinngelder** sofort nach der Ziehung an jeden der **bei mir Betheiligten** prompt und **verschwiegen.** Durch meine ausgebreiteten Beziehungen überall kann man auch **jeden Gewinn in seinem Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste und Allerglücklichste,** indem die bei mir Betheiligten schon die **größten Hauptgewinne** von R.-M. **360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000,** oftmals **152,400,** 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 M. 2c. 2c. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December v. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über
R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese **Original-Loose** kann man **auch einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comtoir, Bank und Wechselgeschäft.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.
á Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Neust. Markt 145 sind vom 1. April cr. kl. Familienwohn. zu verm.

Ein möbl Zimmer ist von sofort zu beziehen Gerechtestr. 118, 1 Tr.
W. Marquardt.

Heiligegeiststr. 174 ist billiger Mittagstitsch, von 3 bis 6 Sgr. in und außer dem Hause, eingerichtet.

---

1 möbl. Zimmer verm. sof. **W. Henius.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 14. Jan. **„Der Goldbauer oder: Die Stimme des Gewissens"** Original-Volksschauspiel in 4 Abth. von Ch. Birch-Pfeiffer.
Th. Basté,
Direktor des hiesigen Stadttheaters.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.